

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 17

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein

Freitag, den 22. Januar 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein

53. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Verordnung betreffend anderweitige Regelung der Passpflicht vom 16. Dezember 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw.,
verordnen auf Grund des Gesetzes über das Passwesen vom 12. Oktober 1887 (Bundes-Gesetzbl. S. 33) im Namen des Reichs für das Reichsgebiet, mit Ausnahme Elsaß-Lothringens, was folgt:

§ 1. Bis auf weiteres ist jeder, der das Reichsgebiet verläßt oder der aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Den Militärbehörden bleibt vorbehalten, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume den Uebertritt gewisser Arten von Personen über die Reichsgrenze auch mit anderen Ausweisen als Pässen zuzulassen.

§ 2. Jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

Die Militärbehörden können für Fälle, in denen die Beschaffung eines Passes nicht möglich ist, nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden die Anerkennung anderer amtlicher Papiere als genügenden Ausweis zulassen.

§ 3. Die nach § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 erforderlichen Pässe müssen mit einer Photographie des Paßinhabers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Paßinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Photographie ist auf den Paß aufzukleben und amtlich derart abzustempeln, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf der Photographie, zur anderen Hälfte auf dem Papier des Passes angebracht ist.

Die im Abs. 1 vorgesehene amtliche Bescheinigung muß von der zuständigen Polizeibehörde oder von dem Konsulaten oder Konsulatskonsul des Landes, dem der Paßinhaber angehört, ausgestellt sein; im Ausland genügt auch eine gerichtliche oder notarielle Bescheinigung.

Ausländische Pässe, die zum Eintritt in das Reichsgebiet verwendet werden sollen, bedürfen außerdem des Visa einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung. Die Visierung ist zu verweigern, wenn Bedenken gegen die Person des Paßinhabers bestehen oder wenn den Vorschriften des Abs. 1 nicht genügt ist.

Die Militärbehörden können nach Benehmen mit den zuständigen Landesbehörden für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeiträume gewisse Arten von Personen von der im Abs. 3 vorgesehene Passpflicht befreien.

§ 4. Wehrpflichtigen Deutschen im Ausland dürfen Pässe nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen; soweit für Wehrpflichtige eine solche Kontrolle nicht besteht, ist die Zustimmung desjenigen Bezirkskommandos erforderlich, in dessen Bezirk die Wehrpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten die Verordnungen, betreffend die vorübergehende Einführung der Passpflicht, vom 31. Juli 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 284) sowie alle seit diesem Tage zur Regelung des Grenzverkehrs erlassenen Bestimmungen, soweit sie die Passpflicht betreffen, außer Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Kaiserlichen Insignien.
Gegeben Großes Hauptquartier, den 16. Dezember 1914.
(L. S.) Wilhelm.
Debrück.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 6. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Anordnung, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend das Schlachten von Schweinen und Kälbern, vom 19. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 536) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schlachten von sichtbar trächtigen Sauen ist verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unfallschalles sofort getötet werden muß. Solche Tiere ihm ins Feld geschickt haben. Freut mich sehr, daß Sie ständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 2 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichs- u. Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Die Anordnung, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen, vom 6. Oktober 1914 wird aufgehoben.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

In Vertretung: Kästner.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich für die genaue Durchföhrung der Anordnung Sorge zu tragen.
St. Goarshausen, den 14. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Auf den Anhöhen ringsum lodern die Wackfeuer der zum Tode ermüdeten deutschen Soldaten. Wie die funkelnden Augen unzähliger, riesenhafter Tigerfähen glühen sie durch die Nacht, alleamt aufmerksam gerichtet auf die Stadt dort unten, über deren schwarzem Häusermeer ein fahler Glanz ruht, und aus deren Gassen ein verworrenes Lärm zu den Deutschen auf den Anhöhen ringsum emporschallt. Weiter nach Süden, tiefer im Grunde verborgen als Sedan, steigen noch immer dicke, schwarze Rauchwolken, blutige rote Flammen von den Trümmerhaufen Bazilles empor. Von den Anhöhen des Girouettes leuchten weithin die im Nachwind umhag flackernden Flammen einiger brennender Gehöfte. Der Wind trägt die Rauchwolken über das dunkle Gefilde, streut auf die zerstampften Felder, Wiesen und Gärten sprühende Funkenhaat, als wollte er, ein weitanschauender Sämann, neue Saat säen für die kommenden Geschlechter, als ob die blutige Saat der Schlacht den Boden noch nicht genug befruchtet, als ob zu dem Blut, zu den Wunden auch noch die Saat des Feuers, der Verwüstung, der Vernichtung alles menschlichen Fleisches kommen müßte.

Welche Frucht sollte dieser furchtbaren Saat entkeimen? Würde sie neue Kriege, neue blutige Taten, neue Verwüstung, neuen Haß und Zwietracht bringen? Oder würde aus dieser schredensvollen Saat der Frieden sich entfalten? Würden die Völker sich eine Lehre aus dem furchtbaren, blutigen Tage entnehmen, daß sie den aufstehenden Samen der Zwietracht und des Hasses vernichten und mit energischem Fuß zertreten würden? Wenn der Frieden dieser Saat entkeime, wenn dieser Tag die Eiserne Hand des Friedens Deutschland gebracht, dann waren die Opfer nicht vergeblich gebracht, dann mochten die Toten ruhig schlafen unter dem grünen Rasen, den

den Kornfeldern der Wackflut, dann waren sie nicht umsonst gestorben!

Agel von Sämmern trat an das Wackfeuer und betrachtete gedankenvoll das kleine, goldene Kreuz, welches der sterbende Kurassieroffizier ihm gegeben. Er suchte nach einem Namen oder Erkennungszeichen der Familie, der der Verkorbene angehört hatte. Aber nur die Worte „Erinnere dich an deine Mutter!“ waren auf der Rückseite des Kreuzes eingegraben.

Ja, der Tote hatte sich bis zum letzten Atemzuge seiner Mutter erinnert. Er war gestorben mit dem heiligen Namen Mutter auf den vom Tod geküßten Lippen, und sein letzter Gedanke galt der, welche ihm das Leben gegeben.

Und Agel hatte das Vermächtnis des Toten empfangen. Die erstarrende Hand hatte das kleine Kreuz in seine Hand gedrückt, die erstarrenden Lippen hatten ihm gebeten, der Mutter zurückzubringen, das Vermächtnis sollte ihm heilig sein. Er wollte die letzte Agel des Toten erfüllen. Aber auf welche Weise den Namen des Toten erfüllen?

Agel begab sich wieder zu dem Verstorbenen und suchte in dessen Uniform nach einem Notizbuch, einem Visitenkartenbüchlein oder dergleichen, woraus ihm der Name des Gefallenen hätte erfahren können. Doch nichts frag dieser bei sich, als eine mit einer kleinen Summe Geldes gefüllte Börse, in der sich außer den Geldstücken noch ein Siegelring befand. Auf dem Stein des Ringes war ein Wappen eingraviert, ein Name stand nicht auf dem Ring. Agel nahm indessen den Ring an sich, um durch das Wappen vielleicht die Familie des Gefallenen zu ermitteln.

Die Flammen des Wackfeuers warfen einen roten Schein auf das stille Antlitz des Toten, es zu einem trügerischen, falschen Leben erweckend. Wie ein Lächeln glitt es über das Totenantlitz, und Agel fuhr erschrocken zusammen, denn deutlich sah er trotz der roten Leuchtung des Gesichtes durch die Flammen die Mutter mit Jeanne de Parmentier hervor. — — —

Die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin wird ermächtigt, die Besitzer von Kartoffelflocken, Kartoffelwalmehl, Kartoffelmehl u. Kartoffelmehlsatz aufzufordern, ihr bestimmte Mengen dieser Gegenstände zu überlassen. Eine solche Aufforderung hat die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind; denn rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Aufforderung wird unwirksam, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie dem von ihr Betroffenen zugegangen ist, durch Erlass der Behörde bestätigt wird. Zuständig sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) in deren Bezirk sich die Gegenstände befinden; für den Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Dr. Schödl.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

In Vertretung: gez. Kästner.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: gez. von Jarowsky.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis.
St. Goarshausen, den 15. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlicher Tagesbericht vom 21. Januar.

WIA. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 21. Jan., vorm. Zwischen Rüste und Eng fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorente ging heute Nacht wieder verloren.

Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chansee Arras-Lille wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen.

Südwestlich Berry au bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns beschränkt wurden.

Französische Angriffe gegen unsere Stellung südlich St. Mihiel wurden abgewiesen.

Nordwestlich Pont-a-Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten mehrere Gefangene. Am den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

12. Kapitel.

Am Fenster ihrer kleinen, einsamen Krankenstube sah Jeanne und blickte, das Haupt auf die schmale, krankheitsbleiche Wand gestützt, hinaus auf die im wirtelichen Meile daliegende Gegend. Dieser Schnee bedeckte rings Wiesen, Wald und Felder. Der Fock von La Bonne Fontaine war durch einen trüben Nebelhaat umhüllt, den die kalte Dezemberkälte saum zu durchdringen vermochte. Aus dem Nebelhaat der Ferne ragten die weißen Wälle Walsburgs, die Dächer und Türme der Häuser der belagerten Stadt hervor. Aber der hohe Turm der Kirche, der sonst gleich einem mahnbenden Finger zum Himmel griffen, er war nicht mehr; die preussischen Granaten hatten ihn niedergestürzt, wie so manches Haus in dem hart bedrängten Städtchen.

Jeanne seufzte leise auf. Noch immer blieben die Landwehrbataillone der Deutschen Walsburg eng umschlossen. Wie es im Innern der Festung aussah, erfuhr niemand. Ein dumpfes Geräusch besagte nur, daß Hunger und Durst herrschte und eine Bodenepidemie unter den Einwohnern ausgebrochen war.

Welcher Wahnsinn des Kommandanten, das kleine Festwerk noch immer zu halten! Der soldatischen Ehre war genug geschehen. Jetzt hätte doch die Menschlichkeit in ihr Recht treten müssen.

Die Tür des Stimmers öffnete sich und ließ eine vornehm aussehende, ganz in Schwarz gekleidete, weißhaarige Dame ein. Auf den ersten Blick erkannte man, daß es die Mutter Jeannes war. Diese streifte der Mutter mit mildem Lächeln die Hand entgegen. „Wist du von deinem Spaziergang zurück, Mama?“ fragte sie mit zarter, weicher Stimme, die gegen früher einen verschleierten Klang angenommen hatte.

„Ja, mein Kind“, entgegnete Madame de Parmentier, sich neben Jeanne setzend und deren schmale Hand in die ihre nehmend.

„Ich wünschte, du könntest mich begleiten können. Es ist ein herrlicher Wintertag draußen.“
(Fortsetzung folgt.)

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.
Ein kleineres Gefecht östlich Lypno verlief für uns günstig; 100 Gefangene blieben in unseren Händen.
In dem Gelände westlich der Weichsel nordöstlich Borzimon schreitet unser Angriff fort.
Ein russischer Angriff westlich Kopaszow, südwestlich Konosie, wurde abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Paris in Erwartung eines Luftangriffs.

WTB. Paris, 20. Jan. Infolge der zeitweiligen Unterdrückung der öffentlichen Beleuchtung während der Abendstunden am Dienstag lief das Gerücht um, daß Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet seien. Die Gerüchte waren unbegründet. Es handelte sich einfach um einen Versuch der Anwendung der vorgeschriebenen Maßnahmen für den Fall, daß eine derartige Eventualität eintreten sollte.

Absturz eines französischen Flugzeuges.

WTB. (Nichtamtlich.) Paris, 22. Jan. Nach dem „Petit Parisien“ ist ein Militärzweidecker während einer Übungsflucht abgestürzt und mitten in Auteuil auf dem Quai de Jase zu Boden gestürzt. Der Führer und Beobachtungsoffizier wurden getötet, das Flugzeug zertrümmert.

Mißerfolg des französischen Pumpes in England.
Brüssel, 20. Jan. (Str. Bln.) Es kann aus bester Quelle berichtet werden, daß die jüngste französische 250 Millionen-Schahamweihungsanleihe in London einen ansehnlichen Mißerfolg darstellt. Die Zeichnungen der englischen Kapitalisten beliefen sich auf kaum 50 Millionen, und die Bank von England hat mehr als 200 Millionen für sich behalten müssen. (F. N.)

England:

Zum Luftangriff auf England.

A m s t e r d a m, 21. Jan. (Tel. Str. Bln.) Die heutigen Londoner Morgenblätter bringen lange Berichte über das Bombardement durch Zeppelin-Luftschiffe am Dienstagabend. Alle Berichte lassen die Bestürzung und den Schrecken erkennen, der durch das Erscheinen der Zeppeline hervorgerufen worden ist. Ein Bericht der „Times“ aus Dartmouth besagt, daß dort nichts gegen den Luftangriff unternommen wurde, da die Truppen der Polizei halfen, die Beschädigungen festzustellen. Es wurden zwei oder drei Leichen geborgen.

R o t t e r d a m, 21. Jan. (Tel. Str. Bln.) Die Meldungen aus England über den Angriff der Zeppeline gegen die englische Küste sind vorläufig noch verwirrt und widersprechend und machen den Eindruck, daß man dort in der Panik ein wenig den Kopf verloren hat. Jedenfalls gab es an der englischen Küste am Dienstagabend ein großes Schießen aus der Luft und in die Luft, wobei eine Generalprobe der eben erlassenen Verhaltensmaßnahmen bei einem Luftangriff stattfand. Die Zeppeline waren dabei im Vorteil, weil sie die Lichter unter sich unterscheiden konnten, während man auf der Erde nur das Surren der Motoren vernahm und nur einen schwachen Lichtschein sehen konnte.

K o p e n h a g e n, 20. Jan. (Tel. Str. Bln.) „Der längste Lidenbe“ meldet aus London: Nach hierher gelangten Meldungen sind die an der Expedition nach der englischen Küste beteiligten Flugzeuge offenbar in geschlossener Reihenfolge über das Meer gekommen und haben sich erst an der englischen Küste getrennt. Außer in den genannten Städten erschienen die Zeppeline auch über Ipswich und anderen Orten bis über Gravesend am Eingange der Themse.

M a i l a n d, 21. Jan. (Tel. Str. Fr.) Aus London wird telegraphiert, es seien insgesamt acht Orte von den Zeppelinen bombardiert worden. Ueber Dartmouth schwebte ein Luftschiff zehn Minuten lang, ohne wegen der Dunkelheit gesehen werden zu können. Verschiedene Flieger kriegten zur Verfolgung auf, konnten aber wegen der Dunkelheit nichts erreichen. Kings Lynn, worüber die Luftschiffe eine halbe Stunde geschwebt haben sollen, war der weitlichste auf dem Streifzug berührte Punkt. In England meint man, es sei der Zweck der Fahrt gewesen, die königliche Familie in Sandringham zu terrorisieren. Der Besuch Londons dagegen sei nicht beabsichtigt gewesen. In allen beschossenen Orten hinterließ der Besuch eine lebhafteste Aufregung. Niemand ging zu Bett. Das Volk blieb aufgeregt auf den Straßen. Mehrere Orte, in denen rechtzeitig die Lichter gelöscht wurden, sollen von den Zeppelinen unbeschädigt und unbeschossen geblieben sein. Auch soll das Ergebnis des Fluges beweisen, daß Ziele von der Luft her schwer zu treffen sind. (Fr. Ztg.)

Das Aufsehen in Frankreich.

G e n f, 21. Jan. (Tel. Str. Bln.) „Guerre Mondiale“ bespricht den Zeppelinflug nach England, der nach Pariser Meldungen ungeheures Aufsehen in Frankreich erregt hat. Das Publikum ist überzeugt, die französische Regierung beabsichtige Schlimmes, weil schon am Sonntag die Verdunkelung von Paris angeordnet wurde. Das Blatt fragt, warum die Zeppeline gerade Dartmouth aufsuchten, einen zweitklassigen Hafen. Sie wollten wohl die Aufmerksamkeit nach Norfolk lenken, während ein größerer Angriff auf Portsmouth geplant war, um die Flotte anzugreifen. Vielleicht wollte aber auch Deutschland Ritzener zwingen, sein Zukunftsheer in England zu belassen. Jedenfalls war dieser Ausflug eine glänzende Generalprobe der Zeppeline, da die Luftschiffe nach erfolgreicher Fahrt über 200 Kilometer weit zurückkamen.

Schaden des Krieges für England.

WTB. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Der Londoner Bankier Vedei führte bei der Jahresversammlung der Handelskammer in Leeds aus, daß die ökonomische Krise, in die der Krieg England gebracht habe, den finanziellen Weltstatus um 100 Jahre zurückbringen würde. Selbst nach Friedensschluß bestünde nur Aussicht auf dunkle Zeiten.

Rußland:

Revolution?

Erinnerung an den 22. Januar 1905 in Petersburg:
Kartätschenschuh, Massenmord, Revolution.

K o n s t a n t i n o p e l, 21. Jan. (Str. Bln.) Nach Privatmeldungen greift, wie man der „S. J.“ meldet, die revolutionäre Bewegung in Rußland immer weiter um sich. Der Todestag Tolstois wurde der Anlaß zu verschiedenen Kundgebungen gegen den Krieg und das gegenwärtige Regiment, so in Jasnaja, Polja und Tula, wo Tausende revolutionäre Proklamationen verteilt wurden. Viele Verhaftungen und schwere Verurteilungen erfolgten in den letzten Wochen, insbesondere von Journalisten. Die Polizei hegt überall den Böbel gegen die Juden. Trotz aller Vorkehrungen der Polizei ist es wiederholt gelungen, aufrührerische Manifeste aus dem Ausland einzuschmuggeln. (F. R. Z.)

Luftkampf bei Przemyśl.

W i e n, 21. Jan. (Tel. Str. Bln.) Ein österreichischer Flieger, der schon wiederholt nach Przemyśl geflogen war, ist nach einer Meldung aus Kraslau gestern von dem russischen Fliegerhauptmann Andrejewitsch verfolgt worden. Beide Gegner stießen in beträchtlicher Höhe zusammen und stürzten tot in die Tiefe.

Russische Barbarei.

W i e n, 21. Jan. (Tel. Str. Bln.) Kamil Bei, der bis Ausbruch des Krieges türkischer Generalkonsul in Odessa gewesen war, ist hier eingetroffen. Er erzählt Furchtbares über Völkerverdrängungen und Barbareien der Russen. Weil er seiner Regierung über die die Türkei interessierenden Vorgänge Bericht erstattet hatte, wurde er der Spionage beschuldigt und auf die roheste Art ins Gefängnis geworfen. In einem kleinen, stickigen unterirdischen Käft, der nur durch eine Luke von oben Luft und Licht erhielt, und den er selbst reinigen mußte, wurde Kamil 24 Tage festgehalten. Täglich brachte man ihn eine Viertelstunde in den Gefängnishof. Bei einem dieser Spaziergänge sah er den österreichisch-ungarischen Generalkonsul Baumgartner und den Vizekonsul Füllinger, die schon seit 3 Monaten im Kerker schmachteten und sich noch jetzt dort befinden. Füllinger hatte, um den Qualen zu entgehen, einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mit Glascherben den Hals zu durchschneiden versuchte; er wurde infolge des Blutverlustes ohnmächtig, konnte aber noch gerettet werden. Auf wiederholte Intervention des italienischen Botschafters in Petersburg wurde diesem im Auswärtigen Amt bedeutet, Kamil habe Odessa bereits verlassen, während er tatsächlich noch im Kerker schmachtete. Was Sjaonow bewilligte, wurde vom Großfürsten Nikolajewitsch wieder verboten.

Gefangene in Sibirien ausgebrochen.

WTB. Basel, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer hier vorliegenden Blättermeldung aus Krasnojarsk in Sibirien sollen aus dem dortigen Gefangenenlager 140 deutsche, österreichische und ungarische Gefangene entwichen sein. Sie hätten die Wachtposten getötet und wären auch im Besitze von Waffen.

Die Biolla zu einem Bismarck-Denkmal kam.

Es wird der „Lab. Arz.“ von glaubwürdiger Seite geschildert: Bei ihrem Einfall in Ostpreußen hatten die Russen auch das Bismarck-Denkmal in Johannisburg geraubt, um es über die Grenze zu bringen. Ob ihnen der Transport zu schwer war oder andere Umstände die Veranlassung dazu boten, lassen wir dahingestellt, kurzum, sie kamen damit nur bis Biolla und setzten es dort auf ein vorhandenes Fundament. So sind die Biollaer zu einem Bismarck-Denkmal gekommen, ohne etwas dazu beigetragen zu haben.

Russischer Vormarsch in Kaukasus stödt.

WTB. (Nichtamtlich.) K o n s t a n t i n o p e l, 21. Jan. Der türkische Große Generalkommando teilt mit: Der Angriff der Russen auf die Front im Kaukasus wurde auf der ganzen Linie zum Stillstand gebracht.

Andere Mächte:

Verhegung Italiens und der Türkei durch England.

WTB. (Nichtamtlich.) K o n s t a n t i n o p e l, 21. Jan. Das Blatt „Turan“ hebt die Mißerfolge der Versuche hervor, durch die die Engländer die Senussi zu verleiten versuchten, ihren Marich gegen Ägypten aufzugeben und sich von England mit Waffen versehen zu lassen zum Kampfe gegen die Italiener in Benghasi. Dieser Kampf würde dann dem Einfluß der Türkei zugeschrieben werden, um auf diese Weise die Beziehungen der Türkei zu Italien zu trüben. Das Blatt gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Türkei, deren Interessen die verglichenen Beziehungen zu Italien erheischen, alles Mögliche tun werden, um den Beweis zu erbringen, daß sie jede Handlung vermeidet, die einen schlechten Eindruck in Italien hervorrufen könnte. Auf diese Weise würden alle Bemühungen der Triple-

tente, die türkisch-italienischen Beziehungen zu fördern, nichts nützen.

Das Blatt nimmt mit Befriedigung von einem Briefe des italienischen Botschafters Kenntnis, in dem dieser bestritt, daß die Italiener in der Türkei schlecht behandelt würden.

Portugal veragt den Krieg.

M a i l a n d, 20. Jan. (Str. Bln.) Wie der Madrider „Imparcial“ aus Lissabon meldet, beschloß das Ministerium, in Ermangelung gesetzlicher Zustimmung des Senats die Frage der Beteiligung Portugals am Kriege zu vertragen. (F. N.)

Aufbruch in Lissabon.

WTB. Wien, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Wiener Tagblatt“ hat von zuverlässiger Seite folgende Nachrichten aus Lissabon erhalten. Vom 20. bis zum 31. Dezember herrschte in allen Kasernen Portugals heller Aufbruch, der sich auch auf die Straßen fortsetzte, als weitere Truppenteile nach den afrikanischen Kolonien verschifft werden sollten. Tatsächlich hatten die Truppen niemals die Bestimmung, nach Ägypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern sie sollten nach den Kolonien gebracht werden. Die Volksmenge verhinderte die Einschiffung der Truppen, während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen aufzubringen, da der größte Teil der Befähigten das Land fluchtartig verließ.

In den portugiesischen Gewässern gebärdet sich die englische Flotte seit längerer Zeit als unumschränkte Herrin. Dem Ministerium Continho scheint keine lange Dauer beschieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr- und Ausfuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

Balkanbesprechung in Rom.

R o m, 20. Jan. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.) Der Minister des Äußern, Sonnino, hat gestern Nachmittag den bulgarischen Sondergesandten Genadiew in Audienz empfangen.

Neuer Kriegsminister!

Generalmajor Wild von Hohenborn zum preussischen Kriegsminister ernannt.

B e r l i n, 21. Jan. (Amtl. Wolff-Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Kriegsminister und Chef des Generalstabs des Feldheeres v. Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister enthoben worden. Der Generalmajor Wild v. Hohenborn ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Der neue Kriegsminister Wild von Hohenborn ist noch ein unbekanntes Blatt. Bis zum Ausbruch des Krieges war er, wie wir schon gestern mitteilten, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. Er ist als Sohn des Ober-Medizinalrathes Dr. Wild in Kassel geboren und trat 1883 als Fahnenjunker in das 83. Inf.-Reg. ein. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er 1898 als Generalstabsadjutant der 1. Garde-Infanterie-Division im Generalstab der Armee überwiesen. Später (1906 bis 1909) war er Chef des Generalstabs des 13. Armee-Korps in Stuttgart. Nachdem er als Kommandeur des badischen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. und darauf im 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth fungiert hatte, erhielt er als Generalmajor die 3. Garde-Infanterie-Brigade. Seinen Namen Wild v. Hohenborn führt er seit 1900.

General v. Falkenhayn, der als Chef des Generalstabs wahrlich schon mit Geschäften überhäuft ist, hat dadurch, daß er vom Amte des Kriegsministers entbunden wurde, eine Entlastung erfahren, die man ihm schon längst wünschte und die zweifellos seinem jetzigen Vollaumte zugute kommen wird.

Bundesratsbeschlüsse.

WTB. (Nichtamtlich.) B e r l i n, 21. Jan. In der heutigen Bundesratsversammlung gelangten zur Annahme: Der Entwurf der Bekanntmachung betreffend vorübergehende Abgabefreiheit für Salz, eine Aenderung der Salzabgabenbefreiungsordnung und die Ausführungsbestimmungen betreffend das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe von Salz; der Entwurf einer Verordnung über eine Aenderung der Bekanntmachung über das Verfüßern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915; der Entwurf einer Verordnung über eine Aenderung des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914; der Entwurf eines Beschlusses über die Sicherstellung des Haferbedarfes der Heeresverwaltung; der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergehender Einfuhrerleichterungen für Fleisch usw.; die Vorlage betreffend Errichtung einer Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch in Sagnitz; der Entwurf eines Beschlusses und Pensionsetats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1915; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw.

Besuch des österreichischen Thronfolgers beim deutschen Kaiserpaar.

B e r l i n, 21. Jan. (Tel. Str. Bln.) Der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, der heute Vormittag in Berlin eingetroffen ist, hat um 11 Uhr der Kaiserin einen Besuch abgestattet und ist um 1 Uhr ins Große Hauptquartier weitergereist. Für den Aufenthalt dort sind vorläufig nur vierundzwanzig Stunden

vorgehen. Von unterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß es sich nur um einen Höflichkeit- und Freundschaftsbesuch handle, was schon aus seiner kurzen Dauer hervorgehe. Der Reichskanzler, der sich zurzeit in Berlin befindet, wird der Erzherzog erst im Hauptquartier sehen, wohin Herr v. Bethmann Hollweg wahrscheinlich heute abreisen wird.

Das weibliche Dienstjahr.

Die Frauen wollen durch eine gezielte Dienstpflicht auch die Kräfte der Frau in den Dienst des Vaterlandes stellen und in einem Dienstjahr die Frau zur Erfüllung dieser Dienstpflicht vorbereiten. Dr. Agnes v. Harnack leitet in einer Broschüre aus den bei der Kriegshilfe gemachten Erfahrungen die dringende Forderung nach dem allgemeinen Dienstjahr für Frauen ab. Zwischen dem 14. und 20. Lebensjahre müßten sich unsere jungen Mädchen unter staatlicher Aufsicht ein Jahr lang ihrer praktischen Ausbildung widmen. Ein halbes Jahr lang sollten alle den Haushalt lernen, wie er den einfachen Verhältnissen entspricht, dann sollten sich die Dienstwege scheiden: in Kinderpflege, Krankenpflege, Gartenbau, Nähen und Schneidern. Die Ausbildung der Mädchen könnte teils in bestehenden großen Wohlfahrtsanstalten erfolgen, teils in eigens dafür erbauten Kasernen; die Ausbildung würde hier wie dort in den Händen von Subalternbeamtinnen und höheren Beamtinnen liegen. Im Falle eines Krieges müßte, wie für die Männer, so ein Mobilisationsplan für die Frauenarbeit vorliegen. Den Gewinn des Dienstjahres sieht Agnes v. Harnack erstens in der körperlichen Kräftigung der Mädchen, zweitens im Vorkommen vom einseitigen Intellektualismus und in höherer Wertschätzung praktischen Könnens, drittens in der Einprägung der jetzt vielfach fehlenden Disziplin in die Frauenerziehung, viertens in Erweiterung des Gesichtskreises und besserem Verständnis der verschiedenen Frauenschichten und damit unseres Volkes untereinander.

Die Verluste in den Schlachten des 19. Jahrhunderts.

Das Allgemeine Handelsblatt hat über die Verlustziffern der bedeutendsten Schlachten des vergangenen Jahrhunderts folgende interessante Statistik veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß der Sieger ziemlich oft mehr Verluste hat, als der Besiegte.

Schlachten	Sieger	(Tausend)	Besiegte	(Tausend)
Großgörschen	(1813) 24,4	von 78	17,1	von 70
Bautzen	(1813) 12,7	von 167	11,3	von 97
Rahsdorf	(1813) 5,0	von 80	20,0	von 60
Breslau	(1813) 10,0	von 100	7,5	von 200
Alm	(1813) 10,7	von 103	24,3	von 37
Donauw.	(1813) 18,0	von 80	10,8	von 70
Seipzig	(1813) 22,8	von 325	25,7	von 175
Platz	(1813) 17,0	von 71	19,0	von 84
Waterloo	(1815) 15,8	von 120	24,8	von 72
Aspern	(1809) 10,2	von 143	10,5	von 130
Ratibors	(1806) 4,1	von 220	11,0	von 215
Witt	(1807) 11,3	von 82	19,8	von 41
Wagram	(1809) 23,6	von 63	15,0	von 113
Gravelotte	(1870) 10,5	von 187	11,3	von 118
Soissons	(1870) 5,0	von 68	9,4	von 58
Reims	(1870) 3,6	von 78	3,7	von 96
Soissons	(1870) 5,2	von 160	18,0	von 95
Soissons	(1870) 2,5	von 40	6,7	von 60
Champa	(1870) 12,5	von 28	6,8	von 52
Orleans	(1870) 2,4	von 86	3,7	von 64
Beaugency	(1870) 11,7	von 30	8,4	von 60
Le Mans	(1870) 4,8	von 72	7,0	von 88
St. Quentin	(1871) 7,7	von 83	7,4	von 47
San Juan	(1904) 12,3	von 155	11,0	von 150
Schabo	(1904) 11,7	von 145	21,8	von 210
Rufen	(1905) 13,0	von 314	23,0	von 310

Schweres Erdbeben in Spanien.

Madrid, 21. Jan. (Tel. Gr. Bln.) Die bergige, isolierte Landschaft Asturien, die eine Fläche von 80 Quadratkilometern einnimmt, wurde am 2. Januar um 7 Uhr abends durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht, das infolge des Fehlens jeglicher Verbindung erst jetzt bekannt wird. Einzelheiten fehlen noch. Etwa 20 Dörfer sind zerstört. In Santa Maria de Genciza stürzten 5 Häuser ein und begruben die Bewohner unter sich, die alle getötet wurden.

(Asturien liegt nordwärts der höchsten Höhenzüge des Kantabrischen Gebirges nach der Küste des Golfes von Biscaya zu. Die Gegend ist schon öfter von Erdbeben heimgesucht worden.)



Wirkl. Legations-Rat
Prof. Dr. Helfferich
der neue Staatssekretär.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. Januar.

(1) Auszeichnung. Hans Holty von hier im Reserve-Infanterie-Regiment 25 erhielt wegen tapferen Verhaltens bei Ripont das Eisene Kreuz.

(2) Die Vorstände der Kriegervereine werden zu einer gemeinschaftlichen Sitzung auf den morgigen Samstag, den 23. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Fr. Elgen eingeladen. Die Besprechung wird die Begehung des Kaisergeburtstages zum Gegenstand haben.

(3) Kassauische Sparkasse. Der Zustrom neuer Spareinlagen bei der Kassauischen Sparkasse ist so stark, daß sich die Spareinlagen in der ersten Hälfte des Jahres um nicht weniger als 1,6 Millionen Mark vermehrt haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme in der gleichen Zeit nur 339 000 Mark.

(4) Auszeichnung. Jacob Erlbach von hier erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde am 22. Dez. 1914 das Eisene Kreuz 2. Klasse.

(5) Sammlungsergebnis. Die Beamten und Arbeiter des Eisenbahndirektionsbezirks Mainz hatten Ende des vorigen Jahres eine Sammlung zugunsten der durch den Krieg schwer heimgeführten Provinz Ostpreußen veranstaltet, die insgesamt die Summe von 19 189 M. ergeben hat. Das Geld wurde mit der Bestimmung gesammelt, daß es der gesamten geschädigten Bevölkerung der Provinz gleichmäßig zugute kommt. Die freiwillig und freudig geleisteten Beiträge preussischer und hessischer Eisenbahner im fernen Westen für die braven, in Kriegsnot geratenen Ostmärker entzogen dem Bewußtsein, daß in diesem gewaltigen Kriege das ganze Deutschland treu zusammenstehen und sich gegenseitig helfen und stützen müsse, um so stark und einig durchzuhalten bis zum guten Ende. Bei Ueberweisung der Gaben im Anschreiben an den Herrn Oberbürgermeister der königlichen Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr., der die Sammlung der Gaben übernommen hatte, war dies deshalb auch zum Ausdruck gebracht. Der Herr Oberbürgermeister hat mit verbindlichem Dank den Empfang der überwiesenen reichen Spende für die kriegsleidenden Ostpreußen bestätigt und bemerkt, daß es hoch erfreulich sei, wie alle Deutschen in West und Ost, in Nord und Süd treu zusammenhalten, um das Elend der schwer geprüften Provinz lindern zu helfen. Erwähnt sei noch, daß verschiedentlich auch Private ihr Scherlein beigetragen haben, und daß weiter auch die jetzt in Belgien stehenden Eisenbahner des Direktionsbezirks Mainz auf die Kunde von der veranstalteten Sammlung hin einen ansehnlichen Betrag gesammelt und nach Mainz überwiesen haben.

(6) Zu unserer Rüstung gegenüber den Feinden, zu den wichtigsten Vorbedingungen unseres Sieges gehört das Vorhandensein der zur Volksernährung nötigen Brotmengen. Der Konsument ist in dieser schweren Zeit nur zu leicht geneigt, wenn er von der Ernährungsfrage im Kriege hört, an die Preise zu denken, zu denen er die Nahrungsmittel erhält, an den Gewinn, den möglicherweise einzelne Kreise aus höheren Preisen ziehen und dergleichen. Wenn aber der Krieg lange dauert, wenn das Ziel des „Durchhaltens“ erreicht werden soll, dann kann es sein, daß Zeiten kommen, in denen das deutsche Volk nicht mehr fragen wird: zu welchen Preisen bekommen wir das Brot, sondern: bekommen wir es überhaupt in derjenigen Menge, an deren Verbrauch wir gewöhnt sind? Es gilt, schon jetzt Vorkehrungen zu treffen für unvorhergesehene Fälle. Es gilt gerüstet zu sein; es heißt sparen. Viele meinen, was der einzelne an Brot spare, habe keine Bedeutung, wenn es nicht gleichzeitig alle täten; damit es schließlich alle tun, müssen aber einzelne anfangen. Tausende von Goldstücken sind durch die vaterländische Gesinnung Einzelner in die Reichsbank geflossen und haben unsere finanzielle Kriegsbereitschaft erhöht. Gerade das Beispiel des Einzelnen ist nötig; niemand halte sich für zu gering, um durch sein Beispiel weiter zu wirken. Wir müssen mit unserm Brote sparen und gerade an den Einzelnen richtet das Vaterland, richten diejenigen Volkswirte, die einen Einblick in unsere Ernährungsfrage während des Krieges gewonnen haben, den Mahnruf: spart, wo und wie Ihr könnt, am Brote. Betrachtet das Brot als Volksgut, betrachtet es als unsere Waffen, als unsere Widerstandskraft. Wer sich heute einschränkt, wird gerüstet sein für Zeiten etwaiger Knappheit und die Allgemeinheit wird ihm dadurch danken, daß sie ihm in schweren Zeiten zu dem Brote verhilft, das er für sie heute gespart hat.

(7) Friedrichslegen, 22. Jan. Unteroffizier Jos. Reis von hier wurde wegen tapferen Verhaltens auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Niederlahnstein, den 22. Januar.

(1) Todesfall. Ganz unerwartet wurde die Familie des Jagführers Georg Rott in Trauer versetzt. Im Oktober wurde Rott zur Dienstleistung nach der russischen Grenze (Bezirk Kattowitz) abkommandiert. Vorgefunden nach der dort einem Schlaganfall. Der Verstorbene hat einen Sohn im Felde. Der Leichnam wird hierher gebracht. Das Datum der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

(2) Pferdeversteigerung. Die nächste Versteigerung einer größeren Anzahl von kriegsunbrauchbaren Militär- und Reutepferden ist Samstag, den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Hof der neuen Dragoner-Kaserne in Mainz (Mombacher Straße). Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie seither. Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftserteilung zugegen sein.

Braubach, den 22. Januar.

(1) Verschiedenes. Die Leiche des am 15. Nov. bei Soltau gefallenen Hauptmanns Bürgermeier Roth wird demnächst hierher gebracht. — Die milde Witterung in der ersten Monatshälfte hat die Knospen der Birnbäume so zum Schwellen gebracht, daß man hier und da schon grün werdende Knospen gewahren kann. — Aus hiesiger Gemeinde werden vermisst seit 22. August Hermann Biegel und Heinrich Wollmann (Reserve-Inf. Regt. 80), seit 24. August Emil Gras (aktives Regt. 180), seit Anfang November Wilhelm Schwiechardt und Wilh. Heuser (akt. Regt. 99). Die Angehörigen bitten um zweckdienliche Nachricht an die hiesige Ortsbehörde.

(2) Canb, 22. Jan. Die Einrichtung der allsonniglichen Kriegsvorträge hat sich hier so bewährt, daß die Turnhalle die Zuhörer fast nicht alle aufnehmen kann. Beim 18. und 19. Kriegsabend, am letzten und vorletzten Sonntag, berichtete Pfarrer Kopfermann über seine Fahrt mit Weihnachtsgeschenken an die Front, die besonders auch deswegen lebhaftes Interesse erregte, weil er dabei das Landsturmataillon Oberlahnstein in Th. ... besucht hat. Auch in Bornich, Dörscheid und Vorch hat der Redner seine Erlebnisse geschildert. Wie wir hören, ist er bereit, ebenso in anderen Gemeinden ähnliche Vorträge zu halten.

(3) Canb, 22. Jan. Unser Apotheker hat die Erlaubnis nachgesucht und erhalten, seine Apotheke nach dem General-Obersten von Hindenburg zu benennen. Es macht sich sehr nett, daß die Gastwirtschaft „Zum Fürsten Blücher“ und die Apotheke, die den Namen des „Marshall's Vorwärts im Krieg 1814/15“ trägt, gerade nebeneinander liegen.

Wer mit dem Brote spart, erwirbt sich ein Verdienst um das Vaterland.

Die Reichswollwoche.

In der großen Sturm-Groche — da manch Opfer wird gebracht — hat nun auch die Reichswollwoche — neue Gebelust entfacht. — Mahnend klang es durch die Straßen: — Halte unsere Krieger warm! — Hört, zum Sammeln wird befohlen — und der Tambour schlug Alarm.

Und der Reichswollwagen rollte — hier und dort von Haus zu Haus — und dieneil a Wollte — räumte man die Truhen aus. — Alle Spinde, alle Ecken — wurden gründlich ausgeleert — wollne Tücher, wollne Decken — wollne Sachen sind begehrt!

Warme wollne Strümpfe stricken — unsere Frau'n und Mägdelein — doch soll auch der kleinste Fäden — wollnen Stoffe willkommen sein! — Wo die Alten sich beärgen — steht die Jugend nicht beiseit — während bringt das kleinste Mädchen — ihres Püppchens Wollflecht.

Wollne Westen, wollne Binden — nahm und nimmt man gerne an — wer da sucht, der wird auch finden — daß er manches geben kann — daß der Reichswollwagen rolle — schwer beladen an sein Ziel! — Wo ein Wille, ist auch Wollte — und wir brauchen denn viel!

Kälte herrscht im fernen Osten — und verschneit ist Fladerns Flur. — Unsere Feldgrau'n stehen auf Posten — und erfüllen den heil'gen Schour. — Und nur ist's an uns, zu geben — was der wackren Truppe nützt — die da in den Schützengraben — nicht grad in der Wollte sitzt!

Albion, das räuberische — lasset manch Lügen-Kriegsbericht — viel Geschrei und wenig Wollte — ist es, wie der Volksmund spricht! — Wir daheim auf sicherer Scholle — denken unser Teil dabei — unser Grundsatz ist: Viel Wollte — aber möglichst kein Geschrei!

Wie bisher wir Opfer brachten — werden wir es weiter tun — und die draußen für uns wachten — werden tasten nicht, noch ruhn. — Nicht mit Gaben laßt uns geizen — keiner fühle sich zu arm — am dem Feind recht einzugeizen — haltet unsere Krieger warm!

Ernst Heiter.

Gebet des Landsturmmannes.

In fernen Lande stehe ich auf Posten
Und denke an Euch Lieben all zu Haus.
Viel teures Blut wird es noch Deutschland kosten,
Bis dieser Weltkrieg ist endlich aus.
Dant höre ich den Donner der Kanonen
Born in der Front im Walde der Argonnen,
Wo unsere tapferen Kriegskameraden
Scharfäugend liegen in dem Schützengraben,
Viel Regen, Sturm und Winterkälte leiden,
Doch mutig mit dem bösen Feinde streiten.
Gelobte mir drum fest von Neuem dann,
Die Pflicht zu tun als neuer Landsturmmann.
Nicht eher kehren wir nachhaus zurück,
Bis England hat erlitten sein Gericht
Und für die lang geplante Frevelstat
Gerechten Lohn zum Schluß empfangen hat.
Bis aller Welt die Friedenssonne scheint
Und mit den Lieben wieder uns vereint,
O lieber Gott im hohen Himmel Du,
Sprich doch Dein Amen göttig auch dazu!

Landsturmmann Phil. Wilh. Beder (Frucht), 3. Komp., Landsturmataillon Oberlahnstein, 3. Jt. im Felde.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckendfard-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 3. Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Eine häufige Plage unserer Hausfrauen verursacht die Schwierigkeit, Wollwäsche gründlich zu reinigen, ohne sie durch heißes Kochen hart und starr werden zu lassen. Ein Verfahren, Wollwäsche nicht nur von allem anhaftenden Schmutz, sondern gleichzeitig von Blutstoffen und Kratzen zu befreien, die oft die Quelle der Uebertragung ansteckender Krankheiten sind, zu befreien und sie dabei immer locker und griffig zu erhalten, ist ihre Behandlung mit Persil, dem selbsttätigen Sauerstoffwaschmittel. Man löse Persil nur in lauwarmem Wasser (etwa 30 bis 35° C.) durch Anrühren auf, bringe die Wollstoffe in die Lauge und schwenke sie darin gründlich hin und her. Nachdem die Wollstücke in frischem, reinem Wasser sorgfältig nachgewaschen sind, drücke man sie kräftig aus, vermeide aber jedes Auswringen, ebenso muß man sie trocknen an besonders heißen Orten, oder unmittelbar an der Sonne verbleiben lassen. So behandelt, bleibt Wollwäsche jederzeit weich, griffig und locker.

Zum Geburtstage
S. Majestät Kaiser Wilhelm I.
bieten wir allen unseren Lesern eine willkommene Gabe in
dem nach einer der letzten Aufnahmen loben erschienenen
farbigen Kunstblatt, darstellend
S. Majestät in feldgrauer Uniform
geschmückt mit dem eisernen Kreuz.
Dieses Porträt, Bildformat 24:27 cm, montiert auf echtem
deutschen Büttenkarton im Format von 39½:52½ cm, gibt
eine der schönsten und lebenswahrsten Aufnahmen wieder
und ist in unserer großen Zeit wohl der begehrtesten
Wandschmuck
Durch ein Sonderabkommen sind wir in der Lage, dieses Bild,
welches einen bedeutend höheren Wert repräsentiert,
zum Vorzugspreise von nur Mk. 1,50
zu liefern und bitten, uns Ihre Bestellung so
bald wie möglich zugehen zu lassen.
Buchdruckerei Franz Schickel.
Oberlahnstein.

Bekanntmachungen.

Reichswollwoche vom 18.—24. Januar.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Kriegsaussschusses für warme Unterkleidung an die deutschen Hausfrauen bitte ich um recht fleißige Abgabe alter wollener, baumwollener und Tuchsachen im Rathaus bis zum 24. ds. Mts. Niederlahnstein, den 21. Januar 1915.

Roby, Bürgermeister.

Im Interesse einer ausreichenden Fleischversorgung wird auf die Herstellung von Schweinefleisch Dauerware hingewiesen und ersucht, dieselbe durch möglichst zahlreiche Hauschlachtungen zu unterstützen.
Ein Merkblatt für die Herstellung ist am Rathaus zum Aus-
hang gebracht.

In der gegenwärtigen Zeit eine möglichst weitgehende Einschränkung im Verbrauch von Weizenmehl geboten ist, wird darauf hingewiesen, daß die Herstellung von Hausbrot nach Möglichkeit beschränkt oder vermieden werden muß.

Es ist festgestellt worden, daß trotz der wiederholten Ermahnungen sich noch große Summen Goldmünzen in den Händen der Bevölkerung befinden. Da die allgemeinen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse und dadurch auch die Kriegstätigkeit unseres Landes, von einem möglichst großen Geldbestande bei der Reichsbank bedingt werden, so ist es eine patriotische Pflicht jedes Einzelnen, das etwa in seinem Besitze befindliche Gold der Reichsbank zuzuführen.

Es ergeht deshalb die Aufforderung an alle hiesigen Einwohner, die sich noch im Besitze von Goldmünzen befinden, dieselben unverzüglich bei der Post, der Reichsbank, der Kreis- oder Stadtkasse gegen Papiergeld umzutauschen.
St. Goarshausen, den 21. Januar 1915.
Der Bürgermeister: Gerpel.

Montag, den 25. Januar, nachmitt. 1 Uhr,

wird ein gut gefeilter,
zirka 3 Zentner schwerer Gemeindebeer
auf hiesigem Bürgermeistereihaus öffentlich versteigert,
Niederlahnstein, den 21. Januar 1915.
Ludwig, Bürgermeister.

Holzversteigerung

in der Königl. Oberförsterei Lahnstein,
Schnitzhagen Dachsenhausen

am Montag, den 1. Febr. 1915, vormitt. 11 Uhr
in Dachsenhausen, Wirtschaft Obel.
Distrikt 26 Reid, 30a Diezert und 32 Knippheide
Eichen: 20 rm Knüppel, 25,50 Hdt. Wellen. Buchen: 28
rm Nusskernholz, 557 rm Scheit und Knüppel, 42,90 Hdt.
Wellen, 66 rm Reiserknüppel. Nadelholz: 83 Stangen 2
und 3 Kl., 1,10 Stangen 4. und 5. Kl.

Lüchtiger Maschinist

für meine Lokomobile für sofort und dauernd gesucht.
Bewerber wollen sich unter Vorzeigung ihrer Zeugnisse
melden bei

Papierfabrik Georg Lötbecke,
Oberlahnstein.

„Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch-
Dauerware!“



Nachruf

für den am 10. 1. 1915 in Flandern fürs
Vaterland gefallenen Kriegsfreiwilligen

Robert Gebauer.

Du bist von unserer Seite
so früh dahin gerast,
Wart schon des Todes Deute
in deiner Jugendkraft.
Es wurde unsern Herzen
dein Scheiden, ach, so schwer.
Wir fühlen es mit Schmerzen,
wie du uns fehlt so sehr.
Jedoch des höchsten Wills
rief dich aus dieser Zeit;
Dum tragen wir nun stille
Ergebnis unser Leid.
Du wollest nun in Frieden
in sel'gen Himmelshöhn,
Wir denken dein Gedenken,
bis wir uns wiedersehn!

Gewidmet von dem Fußballklub „Deutschland“,
Niederlahnstein.



Die Vorstände der Kriegervereine

werden zu einer

gemeinschaftlichen Sitzung

auf Samstag, den 23. ds. Mts., abends 8½ Uhr,
bei Frau Eltgen, Wm ergebenst eingeladen.

Besprechung: **Kaisergeburtstagsfeier.**
Oberlahnstein, den 22. Januar 1915.
J. A. Zell.

Einige Schlosser u. Dreher
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Drahtwerke Niederlahnstein.



Josef Hewel

Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein Kirchstraße 4.
— Trauerdekoration
Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts.

Zimmer

mit Kaffee sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Schöne Wohnung

3 Zimmer und Küche 1. April
an ruhige Einmieter zu vermieten
Niederlahnstein, Rheinstr. 2.

Junger Buchdruck- Maschinenmeister

findet Stelle in der
Buchdruckerei Schickel,
Oberlahnstein.

Zwei

Metzgergesellen

gegen hohen Lohn sofort gesucht:

Wilhelm Frank,
Metzgermeister.

Portemonnaie

mit Inhalt gefunden Abzuholen
Niederlahnstein, Rheinstr. 16.

Eine Brille

von Emserstraße bis Bahnhof
verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben
Niederlahnstein,
Emserstraße 43.

Merkblatt für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.

Dauerware in Schinken, Speck und Würst be-
darf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll,
einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen
Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich
bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der
Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend
starken Bökellauge gehalten werden. Bei Beginn der
Bökelung sind sie ringsum, besonders an den nicht
von Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit
Salz einzureiben.

Während der Bökelung sind die Waren —
möglichst in Kellern — bei 6 bis 12° C aufzu-
bewahren. Bei höherer Wärme verderben Salz und
Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen
des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz ver-
hindert.

Nach der Bökelung werden Schinken und Speck
zur Verringerung des Salzgehalts in den äußeren
Schichten einen halben bis einen ganzen Tag ge-
wässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem
Räuchern werden sie in einem luftigen Räume,
möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeits-
gehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet.
Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu
trocknen.

Während der Trocknung dürfen die Waren
Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht aus-
gesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu be-
wirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit
trockenem Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten
Schmol, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbe-
wahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa
3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei
Würst bis zu 1 Woche.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein

Schiffahrt — Möbeltransport — Spedition

Rollfuhrwerk — Lagerung

empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte sachgemäße Bedienung.

Fogelstein

mit Best ver-
siehlich radikal
Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopf-
haut v. Schuppen u. Schläfen, befreit
den Haarwuchs, verleiht Haarwuchs u.
Gesicht neuer Paraden. Wichtig für
Schönheitsliebhaber. Täglich v. Auerhans. Reicht
nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50. Niemals
offen ausgepackt. In Apoth. u. Droge-
rien. Nachnahme, weisse man zurück.
Oberlahnstein: C. Varena.
Niederlahnstein: F. Kratz.
St. Goarshausen: Frz. Diehl

Invertilliger, unverheirateter pferdekundiger

Fuhrknecht

gegen guten Lohn nach aus-
wärts gesucht. Meldungen an
Schroeder & Stadelmann
B. m. b. H.
Oberlahnstein.

Prima Mastkalbfleisch

per Pfd. 80 Pfg.
Wilhelm Frank,
Burgstraße.

Tägl. frisch. Milch

zu haben
Frühmessenstraße 10.

Kanarienhähne

(Stamm Seifert) gute Sänger
preiswert zu verkaufen.
Gymnasialstraße 2, 1. Etage.
Hast neuer, noch sehr gut er-
haltener

Kinderkorb,

elegante Ausstattung, mit prima
Matratze, spottbillig zu verkaufen
Niederlahnstein, Gohlenerstr. 6

Zuchtbullen

zu verkaufen.
Sauerbergerhof, bei Eaub
a. Rh.

Zu Geschenken

empfehle:

Aufsätze
Butterdosen
Servietten-
ringe
Körbe
Kuchenplatten
Salzgefäße etc.



C. Auerndt, R.-Lahnstein.

Wegen Erkrankung des Mädchens

somit Aushilfe gesucht.
Straßburger Hof,
Niederlahnstein.